

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



16. Jahrgang

Freitag, 14. August 1936

Nr. 189

Hilfe für Spanien!

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale und der Internationale Gewerkschaftsbund haben die Arbeiterschaft aufgerufen, den spanischen Freiheitskämpfern durch ideelle und materielle Hilfe eine siegreiche Beendigung ihres schweren Kampfes zu ermöglichen. Im Sinne dieser Aktion hat die Partei eine Sammlung eingeleitet, die in diesen Tagen unter unseren Genossen durchgeführt wird. Wir sind überzeugt davon, daß der Appell der Internationale überall Gehör finden wird. Trotz der schweren materiellen Notlage, unter der viele unserer Arbeiter zu leiden haben, werden sich zehntausende Genossen bereithalten, die es für ihre Ehrenpflicht erachten, nach besten Kräften für die Hilfsaktion zu spenden. Geldspenden, sofern sie nicht auf unsere Sammlisten verzeichnet werden, sind direkt an das Sekretariat der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Prag XII, Slezská 13 zu senden.
Seid dessen eingedenk, daß rasche und ausgiebige Hilfe nottut!

Guerilla bis aufs Messer

Kein Ende des Ringens abzusehen / Schwer entwirrbare Lage

Aus den Meldungen, die Donnerstag aus Spanien einliefen, läßt sich mit Sicherheit nur eines erschließen: daß der Kampf auf beiden Seiten mit einer Erbitterung sondergleichen und mit dem Willen zum Durchhalten bis zum letzten weitergeführt wird. Beide Parteien achten in diesem Kampf nicht der Opfer, denn beiden ist es wohl klar, daß es nur Sieg oder Tod gibt, da heute schon jeder ausgleichende oder vermittelnde Faktor im Lande fehlt, der noch einen Friedensschluß und ein Ende des Blutvergießens herbeiführen könnte. Der Krieg hat sich in zahllose kleine Gefechte um einzelne Plätze aufgelöst, er ist zur richtigen „Guerilla“ geworden wie einst der Kampf der Spanier gegen Napoleon (1808—1814). Damals hat das spanische Volk sich gegen französische Eroberer gewehrt, heute kämpft es gegen die Fremdenlegionäre, die Verburbatillone und die deutschen und italienischen Flieger des ehrgeizig-fanatizierten Generals Franco. Damals hat eine kleine liberale Partei im Lande sich den Fremden angeschlossen, heute sind es die ultrarechten und ultraklerikalen Minderheiten, die in den Rebel-

len ihre Freunde sehen, während die große Masse des Volkes zur Regierung steht.
Wie widersprechend die Meldungen sind, ergibt sich daraus, daß die Rebellen behaupten, ihren Erfolg von Tolosa ausgenützt, San Sebastian unter Artilleriefeuer genommen und sich Irún genähert zu haben. Während die Regierung meldet, sie hätte den Vormarsch der Rebellen auf Irún—San Sebastian zum Stillstand gebracht und in San Sebastian herrsche vollständige Ruhe.
Die Regierung meldet, daß die Abteilungen der Miliz von Malaga erfolgreich gegen Granada vordringen (Einnahme von Orgiva und Loja), Franco meldet aus Sevilla, er marschiere mit einer großen Truppenmacht gegen Malaga und habe die vorderen Positionen gegen Granada vordringen (Einnahme von Antequera). Vor Badajoz melden die Rebellen erneut einen Sieg — den sie allerdings schon am Vortag gemeldet hatten. Sicher scheint zu sein, daß Badajoz sich gegen Uebermacht tapfer und unerwartet zu verteidigt.
Beide Kampfparteien mobilisieren weitere Jahrgänge und suchen so rasch als möglich ihre Reserven an den Feind zu bringen. Von Barcelona sollen neue Kräfte gegen Saragossa abgegangen sein. Die Aufständischen schaffen im Flugzeug Truppen aus Marokko nach Südpasien, wettern also zur See, obwohl sie das Gegenteil melden, noch immer unterlegen zu sein. Die auf-fallende Verstärkung der anfangs stark unterlegenen Luftwaffe Francos kann nur auf starke Lieferungen italienischer Flugzeuge (vielleicht via Portugal) zurückzuführen sein. Um so größer wirkt der diplomatische Kuhhandel um die „Nichteinmischung“, die völlig einseitig zur Neutralität der französischen Demokratie wird. Die französischen Arbeiter fordern den letzten Meldungen zufolge immer entschiedener eine Aenderung der Neutralitätspolitik und eine Unterstützung der legalen Madrid Regierung gegen die von Rom und Berlin ausgefandten Söldnerheere.

Generale auf Reisen

Um die Rolle Polens in Europa

—m. Warschau, im August.
Seitdem der polnische Marschall Pilsudski im Jänner 1934 seinen Nichtangriffspakt mit Hitler schloß, hat das Militärbündnis zwischen Frankreich und Polen, einst eine Grundlage der Nachkriegspolitik, seinen ursprünglichen Sinn völlig verloren. Dieses Bündnis sollte den jungen polnischen Staat gegen eine etwaige Revanche des Deutschen Reiches schützen. Das ist nicht mehr nötig, wenn die polnische Regierung ihr Land durch die Versprechungen Hitlers bereits genügend geschützt glaubt. Ferner wollte Frankreich sich dadurch einen militärischen Helfer für den Fall sichern, daß es selbst angegriffen werden sollte. Aber kann es sich auf Polen verlassen, wenn dieses seine Beziehungen mit dem Dritten Reich immer enger ausbaut? Die Warschauer Regierung versichert, daß sie ihre formellen Pflichten erfüllen will. Doch sie weigert sich, eine militärische Arbeitsteilung mit den anderen Verbündeten Frankreichs östlich der Reichsgrenze, mit der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, einzugehen. Das war der Sinn des polnischen Widerstands gegen den Ostpakt. Auch Generalstabverhandlungen, die vor zwei Jahren in Warschau geführt wurden, um die Gegensätze zwischen den militärischen Auffassungen Frankreichs und Polens über die Sicherung des Friedens in Mittel- und Osteuropa auszugleichen, blieben ohne Ergebnis.
Jetzt werden diese Versprechungen unter wesentlich veränderten Umständen angenommen. Den ersten Schritt dazu streift entgegen dem äußeren Anschein, Polen durch die Entsendung eines einflussreichen jüngeren Generals zu den letzten französischen Manövern aus. Um dem polnischen Selbstgefühl entgegenzukommen, antwortet Frankreich durch einen Besuch seines Stabschefs in Warschau und Krakau, und der polnische Oberkommandierende Rydz-Smigly bezieht sich, daraufhin sein eigenes Erscheinen in Paris noch in diesem Herbst anzukündigen. Da die Armee oder richtiger das Offizierskorps den polnischen Staat beherrscht, ist die Stellung des Oberkommandierenden auch politisch ausschlaggebend. Die Fahrt nach Paris ist die erste offizielle Auslandsreise des Nachfolgers Pilsudskis. Man legt hier also plötzlich wieder großen Wert auf die Belebung des französischen Bündnisses. Warum?

Opfer sträflichen Leichtsinns

Ueberlastetes Auto - elf Tote!

Verkehrskatastrophe bei Mistek

Mähr.-Odrau. (Tsch. P. B.) Am 12. August nachts ereignete sich im Mistekler Gebiet ein großes Unglück. Nach 23 Uhr kehrten vom Markte in Neutitschein auf einem Lastautomobil des N. Pavlicek aus Frýdlant an der Ostrava einige Marktfieranten mit ihren Waren zurück. Das Einhalb-Tonnen-Auto ist für höchstens fünf Personen mit ihren Waren eingerichtet. Auf dem Wege bestiegen in Neutitschein dieses Lastauto noch einige Fieranten mit ihren Waren, so daß es

glücks suchten die Leichen in jenem Gasthause auf und zahlreiche Neugierige aus der Umgebung besichtigten die Unfallstelle. Der Chauffeur, der 20-jährige Johann Satinsky, erlitt bei dem Unfall einen Armbruch und eine Verletzung des Rückgrats. Mit leichteren Verletzungen kamen nur zwei Marktfieranten davon. Das Unglück hat im ganzen Gebiet große Erregung hervorgerufen.
Angeblich soll die Untersuchung ergeben haben, daß das eine Vorderrad des Unglückswagens größer als das andere war.

auf der Straße Höhe in Mchaltice, wo die Straße gegen Mistek zu ziemlich steil abfällt, schaltete der Chauffeur den Motor aus und verließ sich auf die Handbremsen. Das Lastauto geriet an den sehr abschüssigen Straßenrand, fuhr über die Fahrbahn hinaus und stürzte um. Hierbei wurden neun Personen getötet und die übrigen schwer verletzt. Zwei von ihnen starben während des Transportes in das Krankenhaus. Die übrigen erhielten im Mistekler Krankenhaus ärztliche Hilfe.

Es sind demnach elf Menschenleben zu beklagen. Aus Mchaltice und Mistek herbeigerufene Gendarmerie und die Gendarmerie-Fahndungsstation von Mährisch Odrau untersuchen den Unglücksfall.

Zu dem Unglück erfährt das Tsch. P. B. noch:

Das Lastauto, mit dem die Marktfieranten die steile Straße bei Mchaltice hinabfuhren, geriet auf halber Höhe ins Schleudern und geriet an den Straßenrand, wo es an einen Baum stieß, der entwurzelt wurde. Das Auto wurde dabei zertrümmert und stürzte über die hohe Straßenschüssel auf eine Wiese hinab, wo es sich noch gewissermaßen über dem Fußboden lag. Die Verletzten riefen um Hilfe. Sie wurden erst nach einiger Zeit von einem zufällig auf einem Motorrad vorbeifahrenden Soldaten gehört, der die Gendarmerie, die Feuerwehr und einen Arzt verständigte, welche die Rettungsarbeiten aufnahmen. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus in Mistek überführt. Die Leichen der Getöteten wurden im Saale eines nahegelegenen Gasthauses niedergelegt. Unter den Toten befindet sich ein Mädchen, welches kurz vor der Verheiratung stand. Die Verwandten und Bekannten der Opfer des Autoun-

Die Komödie der „Nichteinmischung“

Italien liefert an Franco und stellt Paris Bedingungen

Gibraltar. (Reuter.) Die hier aus Sevilla eingetroffenen Flüchtlinge behaupten mit aller Entschiedenheit, daß sich unter den Fliegern in Sevilla zahlreiche Flugzeuge italienischer und deutscher Herkunft befinden. In Sevilla befinden sich viele ausländische Piloten, die italienisch, deutsch und andere Sprachen sprechen. Die italienischen Piloten tragen die Uniform der Fremdenlegionäre, die deutschen weiße Kleidung.

verursachen, nicht bis zu einem gewissen Grade beabsichtigt und darauf berechnet ist, vorderhand Gelegenheit zur Unterstützung der Rebellen zu haben.

Die Hauptschwierigkeit bildet der Standpunkt Italiens, das drei Vorbehalte macht. Italien verlangt insbesondere die Vereinbarung eines Abkommens, daß nach Spanien keine Freiwilligen entsandt oder Geldunterstützungen gewährt werden und ein internationaler Kontrollauschuss eingesetzt werde. Großbritannien ließ in Rom zugunsten des französischen Vorschlages abermals intervenieren, doch wurde es offenbar über die italienischen Einwände nicht so eingehend wie Frankreich unterrichtet.

Kleine Entente — September in Preßburg

Die Donnerstag in Prag verlautete, soll die diesjährige Herbstkonferenz der Außenminister der drei Kleinen Entente-Staaten am den 12. September in Preßburg stattfinden und sich vor allem mit der im Donauraum durch das deutsch-österreichische Abkommen geschaffenen Lage befassen. Weiter steht auf der Tagesordnung auch die rumänische Forderung nach Revision des Donauraumstatuts. Preßburg wurde als Tagungsort vor allem deshalb gewählt, weil Präsident Benes, der um diese Zeit in Topolciana hien weilend wird, den Besuch haben soll, die Minister im Laufe der Konferenz zu sich zu laden.

Die einseitige Anlehnung an das Dritte Reich hat Polen in eine schwierige Lage gebracht. Die nationalsozialistische Gleichschaltung der Innenpolitik in Danzig, das nach dem geltenden Völkerrecht international allein von Polen vertreten werden darf, wird unter äußerlicher Rücksicht auf die dortigen polnischen Rechte durchgeführt. Aber gerade die Warschauer Militärs sind sich klar darüber, daß Hitler damit praktisch seinen Stützpunkt in nächster Nähe des einzigen polnischen Hafens Gdingen erhält und im Kriegsfall den Ausgang Polens zur See sofort unter seine Kontrolle bekommt. Vorkühnender der Meeressliga, welche die Massenproteste gegen das nationalsozialistische Vorgehen in der Freien Stadt in allen größeren polnischen Städten organisierte, war einer der polnischen Armeeeinsprecher, der vor kurzem mit dem Flugzeug tödlich verunglückte General Drescher. Aber Außenminister Bed wagt keinen energischen Schritt in Berlin, weil er durch seine Haltung in der letzten Zeit immer abhängiger von Hitler geworden war. Durch die Wiederanufnahme in Paris will ihm die Armee jetzt den Rücken gegen Deutschland stärken.

Dazu kommt die finanzielle Schwäche Polens. Der Staatshaushalt ist seit Anfang dieses Jahres mühsam saniert; aber jede Vermehrung der Rüstungsausgaben muß ihn wieder umwerfen und damit auch die Währung erschüttern, die durch eine opferreiche Wirtschaftspolitik auf Goldparität gehalten wird. Die Heeresleitung sieht, daß sie immer weiter hinter den mächtigen Nachbarn Deutschland und Rußland zurückbleibt. Mit Hilfe sogenannter freiwilliger Sammlungen können die Mittel für die Anschaffung teurer moderner Waffen wie Unterseeboote, großer Bombenflugzeuge, schwerer Artillerie usw. nicht aufgebracht werden. Hitler-Deutschland gibt

An alle Abonnenten, Derfleißer u. Kolporteur!

Anläßlich des Feiertages am 15. August wurde vom Verlegerverband beschlossen, am Sonntag keine Zeitungen erscheinen zu lassen. Wir ersuchen daher zur Kenntnis zu nehmen, daß am Sonntag, den 16. August, keine Zeitung erscheint.

Die Verwaltung.

Zwar Dubende von Milliarden auf Grund inländischen Zwangskredits für seine eigene Rüstung aus, hat aber nicht einmal ein paar lumpige Millionen Devisen für die Bezahlung seiner Schulden bei den polnischen Freunden übrig. Diese haben sich dafür durch die Verstaatlichung des größten reichsdeutschen Montanunternehmens in Polnisch-Oberschlesien, der *Königs-Laurahütte*, schadlos gehalten und dort inzwischen auch fast alle deutschen Arbeiter und Angestellten entlassen, welche also die Kosten der Freundschaft zwischen Nationalsozialisten und Biljudzi-Offizieren zu bezahlen haben. Wenn Polen aber Rüstungsartikel aufnehmen will, so weiß es, daß sie in Berlin nicht zu haben sind. Auch dafür muß man sich nach Paris wenden.

Eine andere Frage ist es, ob dieser Versuch zur Wiederbelebung der alten Freundschaft zwischen den Verbündeten der Nachkriegsjahre gelingen wird. Frankreich stellt dafür natürlich seine Bedingungen. Vielleicht verlangt es nicht mehr das Durchmarschrecht für die Rote Armee gegen Deutschland im Kriegsfall. Aber Polen wird die Heberfliegung seines Gebiets durch russische Flugzeuge nicht ebenso glatt ablehnen können und auch schwerlich überzeugende Gründe gegen die Duldung eines Vorbeimarschs durch seine Nachbarländer finden. Weicht doch die Hoffnung, daß durch die Aufrichtung eines solchen Sicherheitssystems ein wirklicher Waffenstillstand noch am besten vermieden werden könnte. An der Seite des Dritten Reiches würde das polnische Land wahrscheinlich wieder wie im Weltkrieg Kampfschauplatz werden.

General *Andz-Smigly* wird versuchen, die französische Freundschaft wiederzugewinnen, ohne die deutsche ganz preiszugeben. Aber auf die Dauer kann höchstens eine Großmacht mit reichen Hilfsmitteln eine solche unentschiedene Haltung behaupten und selbst das ist zweifelhaft. Das wirtschaftlich hilflosbedürftige, geographisch offene gelegene Polen wird früher, als seine führenden Militärpolitiker das wünschen, Farbe bekennen müssen.

Von großer, vielleicht von entscheidender Bedeutung für die weitere Haltung Polens zu Europa einerseits, zum Mittelreich andererseits, werden aber die innerpolitischen Ereignisse sein, die mehr und mehr in den Rollen kommen und die ihrerseits durch die labile Außenpolitik zu einer Schwächung der Oberstenfront führen. Der kommende Samstag wird eine erste Kraftprobe für das Regime darstellen. Nicht weniger als zweihundert große Bauernkundgebungen werden an diesem Tage in Polen stattfinden. Die Sozialisten werden sich in Massen und offiziell an diesen Bauerndemonstra-

tionen beteiligen, die Teilnahme der Kommunisten wurde von den Bauern abgelehnt. Die *rotgrüne Bauern- und Arbeiterfront* Polens wird immer deutlicher zum

entscheidenden Gegenspieler der Oberstengruppe und von dem Ausgang ihres Kampfes wird es schließlich abhängen, in welche Linie Polen endgültig einschwenken wird.

Wachsender Außenhandel

Steigerung der Fertigwarenausfuhr und der Rohstoffimporte Sinkendes Aktivum

Das Statistische Staatsamt verläßt folgende Daten über unseren Außenhandel im Juli dieses Jahres:

Reiner Warenverkehr	Juli 1936	Juli 1935	1936
Einfuhr	548.791.000	487.913.000	+ 60.878.000
Ausfuhr	570.568.000	573.665.000	+ 5.901.000
Aktivum	30.775.000	85.752.000	

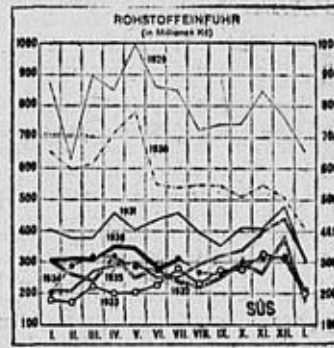
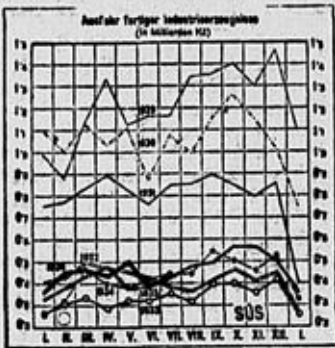
Im Vergleich zum Vorjahr ist also das Aktivum auf weniger als die Hälfte zurückgegangen. Da der Steigerung der Ausfuhr eine weit stärkere Einfuhrsteigerung gegenübersteht, die zur Wänze auf den Rohstoffimport zurückzuführen ist (1935: 250.783.000, 1936: 312 Mill. 978.000), läßt dies auf eine bessere Beschäftigung der Industrie schließen. Die Exportsteigerung bei Fertigwaren allein beträgt etwas über zehn Millionen (1935: 422.986.000, 1936: 433.406.000).

Für die ersten sieben Monate des Jahres ergeben sich folgende Ziffern:

Reiner Warenverkehr	Jän./Juli 1936	Jän./Juli 1935	1936
Einfuhr	4.033.418.000	3.371.578.000	+ 661.840.000
Ausfuhr	4.068.151.000	3.851.181.000	+ 216.970.000
Aktivum	34.738.000	479.603.000	

Die Ausfuhr von Fertigwaren ist in diesen Monaten um 233.433.000 gestiegen (1935: 2.781.849.000, 1936: 3.014.782.000), die Einfuhr von Rohstoffen um 436.580.000 (1935: 1.786.453.000, 1936: 2.223.033.000).

Das Volumen des Außenhandels im reinen Warenverkehr ist von 1.061.578.000 im Juli 1935 auf 1.128.357.000 im Juli 1936 gestiegen. Gegenüber dem Vormonat äußert sich eine gute Saisonbelebung.



Blums Reformwerk

Schnelle Arbeit der Regierung und der Kammer

Paris. Die Kammer genehmigte mit einigen Änderungen in fünfter Lesung den Regierungsentwurf über die Einrichtung des Staatlichen Getreide-Institutes mit 388 gegen 187 Stimmen.

Die Deputiertenkammer genehmigte ferner den Gesetzentwurf zur Organisation der Kredithilfe für die verschuldeten Klein-Industriellen, die Gewerbetreibenden und Landwirte.

Der Senat nahm den Gesetzesentwurf zur Erweiterung der staatlich garantierten Ausfuhrkredite in der Höhe von ein bis zwei Milliarden Franken an.

Das Amtsblatt veröffentlicht den Text des Gesetzes über die Verlängerung des obligatorischen Schulbesuches bis zum vollendeten 14. Lebensjahr.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Bank von Frankreich wurden u. a. der Generalsekretär des Allgemeinen Arbeitsverbandes (CGI) *Jouhaux*, das Mitglied des Verwaltungsrates der nationalen Föderation der Konsumgenossenschaften *Gauffel* und der Vizepräsident des ständigen Ausschusses der Vorstehenden der Landwirtschaftskammern *Ducault* ernannt.

Keine Rückgabe der Kolonien

Johannesburg. (Reuter.) Verteidigungsminister *Pirow* erklärte in einer politischen Versammlung, Südafrika und die britische Regierung können unter keinen Umständen an die Rückstattung Tanganikas oder Südafrikas an Deutschland denken. Er fügte hinzu, die Diplomatie müsse zur Befriedigung der kolonialen Aspirationen Deutschlands andere Mittel als die Rückertattung der erwähnten Kolonien ausfindig machen.

Gewerkschaften beraten über Hilfeleistung

Paris. In Paris tagte Donnerstag eine europäische Konferenz, auf deren Programm sich das Stadium der Mittel, wie der Spanischen Revolutionskrieg werden können, befand. An der Konferenz nahm der Vorsitzende der französischen Gewerkschaftsorganisation *Souhaux* und andere führende Mitglieder der französischen Gewerkschaften teil. Für die II. Internationale beteiligte sich an der Konferenz deren Vorsitzender *Debroc* und mehrere hervorragende Mitglieder der französischen sozialistischen und kommunistischen Partei sowie Mitglieder der Volksfront und der Liga für Menschenrechte. Den Vorsitz der Konferenz führte *Léon Jouhaux*, der in seiner Eröffnungsansprache auf die Gefahren verwies, welche ein Sieg der spanischen Faschisten für Frankreich in sich schließt, und die dringende Notwendigkeit betonte, praktische Mittel zu finden, um der gefährlichen Regierung Spaniens zu Hilfe zu kommen.

Paris. „Populaire“ meldet heute, daß die Sammlungen unter der französischen Arbeiterkraft „Hilfe für das spanische Volk“ bisher 816.000 Franken ergeben haben. Die Sammeladresse des „Peuple“ (Brüffel 11. August) meldet fr. 316.367,85 für Belgien.

Lebensmittel nach Spanien

Paris. (Havas.) „Le Populaire“ meldet, daß Lastautomobile mit Lebensmitteln aus Paris nach Spanien abgegangen sind, um die Vorräte im Regierungslager abzuliefern.

Berlin lizitiert weiter

Berlin. (DPA) Amtlich wird mitgeteilt: Die Pressemeldungen über den Abschluß der deutsch-österreichischen Verhandlungen in Berlin sind in der Öffentlichkeit vielfach dahin missverstanden worden, daß die vereinbarte Aufhebung der Reisepässe nach Oesterreich bereits wirksam sei. Demgegenüber wird amtlich darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt der Aufhebung der Reisepässe noch besonders bekanntgegeben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

Verbündete

Budapest. Der Sekretär des ungarisch-deutschen Bildungsbundes in Ungarn, *Franz Roth*, wurde vom Raaber Gerichtshof wegen Herabsetzung der ungarischen Ration zu sechs Monaten Kerker verurteilt. Nach dem Wortlaut der Anklage hatte *Roth* in seinen Vorträgen die Unterdrückung der deutschen Minderheiten in Ungarn kritisiert und gegen den Unterricht der Kinder deutscher Nationalität in ungarischer Sprache protestiert.

Kattowitz. Auf Anordnung des schlesischen Wojwoden ist dem schlesischen Ministerpräsidenten sein Sitz in Breslau hat, jede weitere Tätigkeit im Gebiete der Wojwodenschaft untersagt worden.

221.000 Arbeitslose in Oesterreich

Nach der letzten Arbeitslosenstatistik betrug die Erwerbslosenzahl in Oesterreich Anfang August 221.000, von denen rund die Hälfte, d. i. 109.000, auf Wien entfielen.

Ministerpräsident *Dr. Milan Hodja* ist Anfang dieser Woche nach Prag zurückgekehrt und hat die Leitung seines Amtes übernommen.

Der Mexikaner Felipe Rivera

Von Jack London

Er ging mächtig drauflos und schlug sämtliche lokale Größen. Sahen Geld zu brauchen und gewann auch eine ganze Menge, wenn man es seiner Kleidung auch nicht ansehen kann. Ein merkwürdiger Mensch! Niemand weiß, was er treibt. Niemand weiß, wo er seine Zeit verbringt. Mitten in der Arbeit läuft er plötzlich weg und verschwindet für den Rest des Tages. Manchmal bleibt er wochenlang weg. Aber man kann sagen, was man will, er hört nicht darauf. Ein Vermögen wartet auf den Mann, der ihn richtig zurechtstutzt, aber er will sich nichts sagen lassen. Achten Sie mal darauf, wie er auf das Geld aus ist, wenn Sie die Bedingungen mit ihm abmachen.

So weit war die Unterhaltung gediehen, als *Danny Ward* eintrat. Jetzt war es eine ganze Gesellschaft. Sein Manager und sein Trainer waren mit ihm gekommen und überströmend liebenswürdig, gutherzig und gewinnend, wie er war, brachte er einen frischen Hauch mit herein. *Danny* begrüßte alle, hatte für jeden einen Scherz, eine wichtige Antwort, ein Lächeln oder ein Lachen. Das war nun einmal seine Art und Weise, aber sie war nicht ganz echt. Er war ein guter Schauspieler, und er hatte entdeckt, daß Liebenswürdigkeit nicht zu verachten ist, wenn man in dieser Welt weiterkommen will. Aber auf dem Grunde seiner Seele war er ein nüchterner, kaltblütiger Kaufbruder und Geschäftsmann. Alles andere war Maske. Wer ihn kannte oder Geschäfte mit ihm gemacht hatte, sagte, daß *Danny* sich nichts vormachen ließe, wenn es darauf ankäme. Er war unweigerlich bei allen geschäftlichen Unterredungen dabei, und manche behaupteten, daß sein Manager nur ein Strohhmann

wäre, dessen Aufgabe es sei, als Sprachrohr zu dienen.

Rivera war ganz anders. In seinen Adern floss das Blut von Indianern und von Spaniern. Er sah stumm und unbeweglich in einer Ecke im Hintergrund, und nur seine Augen glitten von Gesicht zu Gesicht und beobachteten alles.

„Das ist also das Jüngelchen“, sagte *Danny* und ließ seinen Blick abfahrend über seinen künftigen Gegner schweifen. „Wie geht's Alterchen?“

Rivera's Augen funkelten böshaft, aber er rührte sich nicht. Er konnte keinen Gringo leiden, aber diesen Gringo haßte er so unmittelbar, wie es selbst bei ihm ungewöhnlich war.

„Mein Gott!“ protestierte *Danny* lustig, an *Kelly* gewandt. „Sie wollen mich doch nicht mit einem Taubstummen kämpfen lassen.“ Als das Gelächter sich gelegt hatte, machte er einen neuen Ausfall. „Mit Los Angeles muß es schlecht stehen, wenn das das Beste ist, was ihr aufzuweisen habt. Aus was für einem Kindergarten habt ihr ihn aufgezogen?“

„Er ist ein braver kleiner Junge, *Danny*, verlaß dich drauf“, sagte *Roberts*. „Nicht so leicht mit ihm fertig zu werden, wie es aussieht.“

„Und das Haus ist schon halb ausverkauft“, sagte *Kelly* eindringlich. „Du wirst es mit ihm versuchen müssen, *Danny*. Wir können nicht mehr tun.“

Danny warf abermals einen nachlässigen und nicht gerade schmeichelhaften Blick auf *Rivera* und seufzte.

„Ich muß ein bißchen vorsichtig mit ihm umgehen, glaube ich. Wenn er nur nicht ganz kaputt dabei geht.“

Roberts lachte laut. „Du mußt dich in acht nehmen“, warnte *Dannys* Manager. „Man kann bei so'm Neuling nie wissen, was er auf der Pflanze hat.“

„Oh, ich werde mich schon in acht nehmen“, lächelte *Danny*. „Ich werde mich seiner gleich rich-

tig annehmen, daß das liebe Publikum was davon hat. Was meinst du, zu fünfzehn Kunden, *Kelly* — und ich will ihn schon tummeln.“

„Das genügt“, lautete die Antwort. „Du mußt es nur ein bißchen realistisch machen.“

„Also dann wollen wir das Geschäftliche besprechen.“ *Danny* hielt inne und rechnete nach. „Selbstverständlich fünfundsiebzig Prozent wie gegen *Carthen*. Aber andere Verteilung. Achtzig Prozent für mich — so wird's in Ordnung sein.“ Und zu seinem Manager gewandt: „Ist's recht so?“

Der nickte. „Sie da, haben Sie verstanden?“ fragte *Kelly Rivera*.

Rivera schüttelte den Kopf. „Also die Sache ist so“, erklärte *Kelly*. „Die Kampfboörse beträgt fünfundsiebzig Prozent von der Bruttoeinnahme. Sie sind ein Neuling und ganz unbekannt. Sie und *Danny* teilen, amanzig Prozent kriegen Sie und achtzig *Danny*. Das ist doch gerecht, nicht wahr, *Roberts*?“

„Das genügt“, lautete die Antwort. „Du mußt es“, räumte *Roberts* ein. „Sie haben ja noch keinen Namen, wissen Sie.“

„Wieviel kommen bei fünfundsiebzig Prozent von der Einnahme heraus?“ fragte *Rivera*.

„Na, vielleicht fünftausend, vielleicht sogar acht“, warf *Danny* ein. „So ungefähr wohl. Ihr Anteil wird etwa tausend bis sechshundert betragen. Ganz nette Bezahlung für eine Tracht Prügel von einem Mann wie ich. Was meinen Sie dazu?“

Rivera's Antwort ließ die andern nach Luft schnappen.

„Der Sieger bekommt alles“, sagte er entschlossen.

Es wurde totensill. „Das ist ja, wie wenn man einem Kind einen Bonbon wegnehmen wollte“, erklärte *Dannys* Manager.

Danny schüttelte den Kopf. „Ich bin zu lange beim Bau“, meinte er. „Ich will wieder

den Schiedsrichter noch die Anwesenden irgend- wie verdächtigen. Ich will nicht von Buchmachern sprechen und von gewissen Dingen, die hin und wieder vorkommen. Aber ich darf wohl sagen, daß es ist ein schlechtes Geschäft für einen Boxer wie ich ist. Ich weiß, daß ich hier, daran ist gar kein Zweifel. Aber ich kann mir den Arm brechen, nicht wahr? Oder irgendein Taugenichts läßt mich in Wagenfedern auslageln?“ Er schüttelte feierlich den Kopf. „Ob ich gewinne oder verliere — ich kriegen achtzig Prozent. Wie heißt's, *Registaner*?“

Rivera schüttelte den Kopf.

Danny explodierte. Jetzt wurde es ihm zuviel.

„Was, du dreißiger kleiner Schmutzfink! Ich hätte Lust, dir gleich jetzt den Hintern zu verhauen.“

Roberts legte sich auf seine langsame, zögernde Art dazwischen, um Feindseligkeiten zu verhindern.

„Der Sieger bekommt alles“, wiederholte *Rivera* mürrisch.

„Warum willst du das durchhauen?“ fragte *Danny*.

„Ich kann dich schlagen“, lautete die offenerzige Antwort.

Danny sprang auf und machte Miene, den Kopf abzuwerfen. Aber das war, wie sein Manager wachte, nur Wuff und Wose. Der Kopf kam nicht herunter, und *Danny* ließ sich von den andern beruhigen. Alle sympathisierten mit ihm. *Rivera* stand allein da.

„Sehen Sie mal, Sie kleiner Narr“, mischte sich jetzt *Kelly* hinein. „Sie sind nichts. Wir wissen, was Sie in den letzten Monaten getrieben haben — Sie haben einige kleine Boxer besiegt. Aber *Danny* ist Klasse. Wenn man ihn das nächste Mal auf diesem Kampf wieder in dem Ring sieht, geht es um die Meisterschaft. Aber Sie sind ganz unbekannt. Außerhalb von Los Angeles hat noch nie jemand etwas von Ihnen gehört.“

(Fortsetzung folgt)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

August Hecker

Jüngere Altersgruppen — größere Arbeitslosigkeit

Eine interessante Statistik der Buchdrucker

In der letzten Nummer des „Gutenberg“ befindet sich eine sehr bemerkenswerte Aufstellung über die Altersgruppierung der arbeitslosen Buchdrucker. Aus ihr geht hervor, daß die jüngeren Altersklassen in weitaus höherem Maße von der Arbeitslosigkeit betroffen sind als die älteren Berufskollegen. Es handelt sich um Angaben des Zentralvereins Typografická jednota in Böhmen. Von der Gewerkschaft unterstützt und bei der Prager Stellenvermittlung als arbeitslos gemeldet sind nach Altersgruppen:

18 bis 20 Jahre	109
21 bis 30 Jahre	1244
31 bis 40 Jahre	321
41 bis 50 Jahre	112
51 bis 60 Jahre	74
61 bis 66 Jahre	12

Von diesen 1902 Arbeitslosen stehen nicht weniger als 1199 im Alter von 18 bis zu 28 Jahren, also mehr als 60 Prozent!

„Gutenberg“ bemerkt hiezu u. a.:

„Es wäre angezeigt, daß sich auch jene Unternehmer nicht nur mit der Zukunft dieser Arbeitslosen, sondern auch mit der Zukunft des ganzen Gewerbes sehr ernstlich befassen würden, die auch bei diesem Stande auf unserem Arbeitsmarkte als Hauptfrage haben, wie es mit der eingeschränkten Lehrlingszahl vergrößern können, und wenn sie ohne Rücksicht darauf, daß sie damit die Anzahl der Arbeitslosen neuerlich erhöhen werden, die Ausgelernten auf die Straße setzen könnten. Die jüngsten dieser Jahrgänge zeigen nur deshalb eine geringere Zahl, weil vom 1. Jänner 1935 wenigstens teilweise die Möglichkeit eingeschränkt war, junge Arbeitskräfte durch neue Lehrlinge zu ersetzen.“

Arbeiterfeste

Der Arbeiter-Turn- und Sportverband ruft zum großen **Kau-Bundeschwimmfest** in Teplicy Schöna am 15. und 16. August.

„Festtage der Arbeit“ werden am 15. und 16. August die Arbeiter und Arbeiterinnen in großer Zahl in Sternberg zusammenführen. Auf der Kundgebung, die den Höhepunkt dieses großen nationalen Arbeiterfestes bilden wird, werden die Abgeordneten Biska und Höglner und Senator Casny sprechen.

Gleichfalls am 15. und 16. August findet in Ragerndorf das **Gau-Sängerfest** der Arbeiter-sänger statt. Die Festrede wird Bürgermeister Richter halten.

Die **Wegstättler** deutschen und tschechischen Sozialdemokraten veranstalten am 23. August ein „**Volkfest der Solidarität**“ auf der „Insel“ in Wegstätt. Bei der Kundgebung wird Genosse Paul aus Prag sprechen.

Die **Auffiger Kinderfreunde** feiern am 29. und 30. August den **fünfzehnjährigen Bestand ihrer Organisation**. Sie rufen zu feierlichen Veranstaltungen nach Kamnitz, wo das **Gau-Kinderfreundeheim**, das die Angehörigen und Freunde der Organisation in freiwilliger Arbeit geschaffen haben, eröffnet werden wird.

Der Film-Betrieb

Abteilung Garderobe

Zu den wichtigsten Bestandteilen eines modernen Filmateliers gehört, neben der technischen Einrichtung, die natürlich das Wichtigste ist, auch eine umfangreiche, Bekleidungsrequisiten aller Arten und aller Zeiten umfassende Garderobe. Kommt es doch nicht selten vor, daß, namentlich bei der Herstellung von Kostüm- oder Militärfilmen, für Massenlagen Hunderte von Bekleidungsgegenständen benötigt werden. Während man in solchen Fällen im allgemeinen große Kostümleihanlagen heranzieht, verfügen die großen amerikanischen Filmateliers über eigene Garderobe-Ausstattungs-departements, die in der Regel eine so gewaltige Menge an Bekleidungsrequisiten bergen, daß sich nur in besonderen Fällen eine momentane Ergänzung des Bestandes als notwendig erweist.

Das größte Lager an Bekleidungsrequisiten dürfte wohl das Garderobe-Departement der Paramount-Ateliers in Hollywood besitzen, dessen Inhalt für Aufnahmen und Szenen jeder Art berechnet und ausreichend ist. Auf Grund eines kürzlich aufgenommenen Inventars befinden sich hier allein an Kleidungsstücken mehr als 22.000 Stück, die in in langen Reihen stehenden Schränken untergebracht sind. Hierzu sind etwa 800 Stück Weinstock, wie Hächer, Handtischen, Schleier, Spazierstöcke usw. vorhanden. Der Zubehörfonds umfaßt ungefähr 4500 Gegenstände.

In Schränkräumen mit großen Glaswänden befinden sich, nach Art und Stil geordnet, mehr als 10.000 elegante Toiletten. Wie derselben waren von Stars der Paramount gezeugen worden und werden jetzt in gelegentlichen Szenen von

Expertenkommission für Investitionen

Sondersektionen für Notstandsgebiete

Bei der **vollswirtschaftlichen** Sektion des Präsidiums des Ministerrates wird gemäß dem am 11. Juli d. J. erteilten internen Richtlinien des Vorsitzenden der Regierung ein **Beratungskomitee** errichtet, dessen Aufgabe es ist, Wirtschaftsfachverständigen als **Vertreter verschiedener Staatsgebiete** Gelegenheit zu geben, bei Investitionsarbeiten sowie bei Arbeiten, die aus dem Ertrage der Staatsverteidigungsanleihe finanziert werden, auch die regionalen Interessen, soweit sie mit den gesamtstaatlichen Interessen im Einklang stehen, zur Geltung bringen zu können. Die Mitglieder des Beratungskomitees wird der Ministerpräsident unter Berücksichtigung der Vorschläge der Landespräsidenten ernennen. In der Körperschaft wird wahrscheinlich das Land Böhmen durch ungefähr zehn Vertreter, das Land Mähren-Schlesien

und die Slowakei durch wahrscheinlich je fünf und Karpathenland durch drei Vertreter repräsentiert sein.

Für einige Staatsgebiete, die von der Wirtschaft, insbesondere von der Industriekrise ganz außergewöhnlich heimgefaßt wurden, wie Nord-, West- und Südböhmen und auch einige Gebiete in Nordmähren und in der Slowakei und eventuell für einige weitere Staatsgebiete werden im Rahmen des Beratungskomitees **Sondersektionen** errichtet,

welche sich durch Kooptierung um weitere Sachleute als Experten ergänzen können. Das Beratungskomitee wird seine Tätigkeit unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten im September beginnen. Generalsekretär des Komitees wird der Direktor der vollswirtschaftlichen Sektion des Präsidiums des Ministerrates, M. Bitterman, sein.

Vorethaltenes Arbeitergeld

Wir lesen im „Mlad auf!“: Im Bereiche der **Revierbruderkasse** in Brüx schulden die Bergbau-Unternehmer an Beiträgen der Bruderkasse bis Ende Mai 1936 **Kč 1.055.492,70**, wovon auf Beiträge für die Krankenversicherung **Kč 403.999,70**, für die Rentenversicherung **Kč 652.493**, entfallen. Im Bereich des **Revierbergamtes Komotau** schulden die Unternehmer an Krankentassenbeiträgen **Kč 46.190,85**, an Rentenversicherungsbeiträgen **Kč 99.592,85**. Im Bereich des **Revierbergamtes Brüx** wurden ihrem Zwecke nicht zugeführt Krankenversicherungsbeiträge in der Höhe von **Kč 53.805,00**, Rentenbeiträge **Kč 65.083,50**, wovon auf den einzigen **Miladašacht**, deren Besitzer die unruhiglich bekannten **Unternehmer Uher und Muzikál** sind, weit mehr als die Hälfte entfiel. Am meisten rückständig sind aber die Unternehmer mit den Beiträgen im Bereich des **Revierbergamtes Teplicy-Schöna**. Die Summen betragen bei der Krankenversicherung **Kč 333.943,25**, bei der Rentenversicherung **Kč 487.816,65**. Nicht weniger als **27 Bergwerke** sind dort mit ihren Beiträgen im Rückstand. Die Beiträge für die Kranken- und Rentenversicherung werden den Vergarbeitern abgezogen, die Unternehmer stecken sie in ihre eigene Tasche und führen sie nicht ab. Die Vermählungen der Bruderkassen, diese rückständigen Beiträge hereinzubekommen, waren bisher vergebens. Das Vorgehen der Unternehmer ist umso empfindlicher, als sich darunter auch Besitzer von Gruben befinden, die **Staatsaufträge** haben. Auf der einen Seite zahlt der Staat den Unternehmern für die Kohlenlieferungen, auf der anderen Seite aber führen die Bergbaubesitzer weder jene Versicherungsbeiträge ab, die sie selbst zu zahlen haben, noch aber jene Summen, welche sie von den Vergarbeitern einheben. Diesem unmöglichen Zustand wird ein Ende gesetzt werden müssen.

Die Reichenberger Messe

Für die **Reichenberger Messe** (16. bis 23. August) gibt sich großes Interesse kund. Die allgemeine Messe wird wieder in sechzehn Warengruppen gegliedert sein. Neuer wird die Textilmesse durch eine „**Gemeinschaftsausstellung des Bekleidungs-gewerbes**“ ergänzt sein. Hier werden

auch die neuesten Modeschöpfungen gezeigt werden. Die technische Messe und die Radiomesse sind heuer ungemein reich besetzt. Der technischen Messe ist eine Sonderausstellung „**Licht — Kraft — Wärme**“ angeschlossen, die die vielfältige Verwendung der **Elektrizität** veranschaulicht. Auch die **Tischschiffbauausstellung**. **Tabakregie** wird heuer ausstellen. Der Messe ist noch eine Sonderausstellung angegliedert: „**Der durchsichtige Mensch**“. Das Material ist vom Hygienemuseum beigelegt. — Für den Messebesuch gibt es auf unseren Bahnen für Inländer eine **33%**, bezw. **50%**prozentige **Jahrespreisermäßigung**.

Verhaftung eines verdächtigen Reichsdeutschen. In Wehditz bei Karlsbad wurde **Donnerstag** abends ein **25jähriger Reichsdeutscher** verhaftet, der sich seit dem 7. d. M., ohne angemeldet zu sein und ohne einen Paß zu besitzen, in Fischern und Wehditz herumtreibt und versucht hat, sich in verdächtiger Weise an Sozialdemokraten und Kommunisten heranzumachen, die er auszuheilen versuchte. Er gab sich dabei als **Kommunist** aus, man nimmt aber an, daß er ein **Spion** ist. Er wurde dem **Bezirksgericht Karlsbad** eingeliefert.

Nachtritt des Leitmeritzer Bürgermeisters. In der Sitzung des **Leitmeritzer Stadtrates** vom 12. August gab der **ernannte erste Bürgermeister** der Stadt **Leitmeritz** seinen **Nachtritt** bekannt. **Bürgermeister Vogt** wurde nach dem Tode des **Bürgermeisters Franz Koppel** von der **Prager Landesbehörde** als dessen **Nachfolger** ernannt. Nach den Mitteilungen des **Bürgermeisters Vogt** erfolgte seine **Resignation** aus **Gesundheitsrücksichten**, doch dürfte nach in der **Stadt** kursierenden Gerüchten die Ursache der **Resignation** in einer **Unstimmigkeit** mit der **Fraktion der Deutschen christlichsozialen Volkspartei** liegen.

Verfrachtete Fremde! Die **Karlsbader „Wälderzeitung“** gab **Donnerstag** abends ein **Sondertelegramm** aus, das die **Flucht der spanischen Regierung** aus **Madrid** meldete. Obwohl selbst der **Nachrichtendienst** als **irrig** bezeichnete, erregte sie unter den **Karlsbader Spießknechten**, wie **Drehengungen** aus den **Wespräcken** auf der **Straße** entnehmen konnten, **freudige Sensation**. Es ist bezeichnend, wie sich die **Reaktionäre bei Tschechen und Deutschen** in der **Begeisterung** für den **spanischen Faschismus** einig sind!



Aus **M o r a n i e r n** bei **Gablonz** kommt eine **traurige** **Votschaft**: **August Hecker**, der dort im **Kreise** seiner **Kinder** keine **Reise** **verliebt**, ist am **Dienstag** nach **langem**, **schwerem** **Leiden** verstorben. Er hat ein **Alter** von **65 Jahren** erreicht.

In **Heder** verliert die **Sudetendeutsche Arbeiterbewegung** einen ihrer **Treuesten**, einen der **viele**, die sich gegen **ungeheure Widerstände** **emporgearbeitet** haben zu den **höchsten** **Ämtern**, die die **sozialistische Arbeiterbewegung** zu vergeben hat. **Und Heder** war ein **Mann**, der in den **Funktionen**, die er **beleidete**, nicht nur seine **Pflicht** tat, sondern die ihm **gestellten Aufgaben** auch durch seine **starke, gewinnende Persönlichkeit** und durch seine **Lebensart** **verförperte**. — Es gibt kaum ein **Gebiet** der **sozialistischen Arbeiterbewegung**, auf dem **Heder** nicht zu **Hause** gewesen wäre. **Schon** in den **Anfängen** der **Partei** und **Gewerkschaftsbewegung** betätigte sich der **junge Heder** eifrig als **Funktionär**. **Wald** wurde nicht nur ein **größerer Kreis** von **Genossen** auf den **begabten** **Mitkämpfer** **aufmerksam**: auch die **Unternehmer** **begannen** sich für ihn zu **interessieren**. **Von** der **Textilbranche** hatte **Heder** zu den **Quararbeitern** **gewechselt**, bald aber wurde er auch **hier** **gemacht**. **Viele**, **viele** **Monate** **verbrachte** er **hungernd**. **Später** kam **Heder** wieder mit der **Textilarbeiterbewegung** in **Kontakt**: er **beleidete** schon vor dem **Kriege** **wichtige** **Ämter** im **Landesverband** der **Textilarbeiter** in **Böhmen**; nach dem **Umsturz** wurde er **Beamter** der **Union** der **Textilarbeiter** in **Reichenberg**. Er **betreute** **nachdem** die **Gaufsekretariate** in **Humburg**, **Nisch** und **Reichenberg**. — Im **Jahre** **1920** **entfandte** der **Wahlkreis** **Landstrolch** **August Heder** in den **S e n a t**, dessen **Mitglied** er **bis** **1925** **blieb**. **Während** dieser **Zeit** **schied** er **aus** den **Diensten** der **Union** der **Textilarbeiter** und **übernahm** die **Leitung** der **Reichenberger Kreisgewerkschaftskommission**. **Dieser** **stand** er **bis** zu seiner **Pensionierung** vor, die **1931** **erfolgte**. **Heders** **reiche** **Erfahrungen** auf **kommunalpolitischem** **Gebiet** **bewirkten** es, daß er **während** der **ganzen** **Zeit**, **während** der er der **Reichenberger Stadtvertretung** **angehörte**, in der **Stadtvertretung** und in der **Fraktion** **großen** **Ein-**

Chargenpielern **benutzt**. Die **Darstellerinnen** **tragender** **Rollen** **legen** ein **solches** **Aussehen** **niemals** ein **zweites** **Mal** an. Die **auffallendsten** und **gediegensten** dieser **Toiletten** sind **geordnet** **aufbewahrt** und mit den **Namen** ihrer **erstmaligen** **Trägerinnen** **versehen**. In **langen** **Reihen** **findet** man **hier** **Kostüme** von **Bola Negri**, **Bebe Daniels**, **Florence Vidor**, **Esther Malfon** und **viele** **anderen** **berühmtesten** **Stars**.

Auf **breiten** **Gestellen** **lagern** **2100 Paar Schuhe**, **125 Paare Stiefel** und **100 Paar Handschuhe** und **Pantoffeln**. Diese **Fußbekleidungsgegenstände** **stammen** **ebenfalls** **der** **Hauptsache** **nach** **von** **Stars** **und** **werden** **nun** **je** **nach** **der** **Art** **der** **Szenen** **von** **Chargendarstellern** **wieder** **benutzt**.

Die **Zahl** **von** **2539** **Stücken** **jeder** **Art** **und** **Rasson** **bietet** **die** **Möglichkeit** **zu** **weitestgehender** **Auswahl** **von** **Kopfbekleidungen**.

Außer **der** **gewaltigen** **Zahl** **von** **Kleidungsstücken** **fehlen** **auch** **nicht** **1540** **Unterleider**, **ferner** **gibt** **es** **die** **raffinierteste** **Luxusunterwäsche**, **Wegliges** **und** **Morgenröcke**, **in** **denen** **später** **auf** **der** **Leinwand** **die** **Stars** **ihre** **Reize** **zur** **Schau** **stellen**.

Film und Disposition

Auf **einem** **langen**, **breiten**, **beschriebenen** **Blatt**, **auf** **Pappe** **aufgelegt**, **stehen** **Zahlen** **von** **1** **bis** **576** **und** **noch** **mehr**. **Namen** **stehen** **darauf**, **von** **Greta Garbo** **oder** **Gary Cooper** **angefangen** **bis** **zum** **Darsteller** **der** **kleinsten** **Nebensrolle**. **Jede** **Dezoration**, **jedes** **Kostüm**, **jeder** **aufzunehmende** **Komplex** **ist** **verzeichnet**. **Datum**, **Wochentage**, **und** **viele** **Kreuz** **und** **Querstriche**.

Das **alles** **muß** **den** **Laien** **wie** **ein** **schlecht** **gestelltes** **Doroflos** **an**. **In** **Wirklichkeit** **aber** **ist** **es** **ein** **richtiger** **Schlacht** **und** **Disposition** **plan** **für** **einen** **Groß**, **Klein**- **oder** **Mittelfilm**. **Der** **Augen-**

stehende **sieht** **bei** **der** **Premiere** **die** **Handlung**, **bernimmt**, **wer** **Regie** **führt**, **wer** **für** **die** **Bauten** **verantwortlich** **war** **und** **wer** **an** **der** **Bild** **und** **Tonkamera** **mitwirkte**. **Er** **sieht** **nicht** **die** **große** **Arbeit**, **die** **in** **einem** **Film** **steckt**. **Der** **Film** **benötigt** **eine** **Vorarbeit**, **die** **auf** **Monate** **berechnet** **werden** **muß**. **Schon** **die** **Veisung** **bringt** **die** **ersten** **Probleme**, **Produktionsleiter** **und** **Regisseur** **fahren** **nach** **verschiedenen** **Städten**, **befuchen** **Theater**, **Neubau**, **Studios**. **Künstler** **werden** **geprüft**, **ob** **sie** **sich** **für** **die** **Rollen** **eignen**, **die** **der** **Autor** **geformt** **hat**. **Wenn** **ja**, **erkundigt** **man** **sich**, **ob** **der** **Darsteller** **auch** **frei** **ist**, **ob** **er** **im** **Theater** **Probe** **hat**, **wann** **er** **abends** **spielen** **muß**. **Endlich** **ist** **die** **richtige** **Veisung** **hinter** **Dach** **und** **Rach**. **Nun** **zieht** **man** **die** **Architekten**, **Zeichner**, **Kunstbeiräte**, **Schneider** **u.a.** **hinzu**. **Immer** **neue** **Ideen** **werden** **gebraucht**. **Mein** **Film** **sol** **dem** **vorangegangenen** **nachempfanden** **werden**. **Neues** **muß** **gebracht** **werden**, **der** **Film** **bedingt**, **daß** **jede** **Nuance** **neu** **ist**. **Was** **im** **Theater** **Tradition** **wird**, **ist** **im** **Film** **nicht** **zu** **verwerten**. **Maskenbildner** **müssen** **neue**, **für** **die** **einzelnen** **Rollen** **passende** **Masken** **schaffen**. **Viele** **Hände** **arbeiten** **neue** **Verüden** **und** **Wärte**. **Requisitäre** **benützen** **sich** **um** **Kleinigkeiten**, **Hilfsarchitekten** **um** **Möbel** **und** **Gartenknumd**.

Der **Aufnahmeleiter** **muß** **alles** **übersehen**, **kontrollieren**, **disponieren**, **telefonieren**. **Er** **fährt** **da** **und** **dort** **mit** **dem** **Auto** **hin**, **berichtet**, **schlichtet**, **engagiert** — **sagt** **zu** **und** **ab**, **bis** **endlich** **ein** **drehreifer** **Dispositionplan** **angefertigt** **werden** **kann**. **Jeder** **Produktionsleiter** **hat** **im** **Keller** **sein** **eigenes** **Büro** **und** **seine** **Sekretärin**.

Täglich **werden** **die** **Komplexe**, **die** **mit** **Darstellern** **fertig** **aufgenommen** **werden**, **auf** **dem** **Dispositionplan** **gestrichen**. **Von** **diesem** **Plan** **gibt** **es** **mehrere** **Ausfertigungen**. **Einer** **hängt** **beim**

Produktionsdirektor, **ein** **anderer** **heim** **Produktionsleiter** **usw.**, **und** **so** **wird** **es** **allen** **interessierten** **Anstanzten** **ermöglicht**, **jeder** **Minute** **den** **Fortschritt** **des** **Films** **Nr.** **700** **oder** **800** **zu** **kontrollieren**. **Täglich** **Vericht** **über** **den** **Verlauf** **der** **Aufnahmen** **geht** **an** **die** **Chefs** **und** **Leitungen**. **Est** **werden** **auch** **die** **Pläne** **umgeköhen**. **In** **Theaterprogrammen** **steht** **ja** **auch** **meistens** **„Aenderung** **vorgehalten“**.

Abends, **nach** **den** **Aufnahmen**, **beginnt** **für** **den** **Aufnahmeleiter** **wieder** **das** **Telephonieren**. **Darsteller**, **die** **am** **nächsten** **Tag** **zu** **tun** **haben**, **werden** **bestellt**, **Ort** **und** **Zeit** **angeleht**. **Freiure** **werden** **instruiert**, **Bauten** **befprochen**, **Requisitäre** **zur** **Beschaffung** **von** **Sachen** **beordert**, **Arbeiter** **für** **Licht** **und** **Bühne** **sowie** **Tommannschaft** **bestellt**. **Dann** **folgt** **Regiebesprechung**. **Wünsche** **des** **Regisseurs** **werden** **entgegengenommen**. **Die** **Ausprache** **mit** **dem** **Produktionsleiter** **bestimmt** **die** **einzuwendenden** **Möglichkeiten** **dieser** **Wünsche**. **Verschiedene** **Dispositionen** **werden** **neu** **getroffen**. — **Die** **Autos** **zum** **Abholen** **der** **einzelnen** **Persönlichkeiten** **werden** **verteilt**.

In **der** **Vorführung** **bespricht** **der** **Regisseur** **mit** **seinem** **Stab** **und** **Cutter** **die** **ersten** **Reihchnitte** **an** **dem** **Film**. **Die** **Darsteller** **schminken** **sich** **ab** **und** **fahren** **nach** **Hause**. **Der** **Aufnahmeleiter** **schickt** **keine** **Hilfe** **in** **verschiedene**, **von** **Scharpielern** **befuchte** **Lokale**, **um** **Typen** **für** **den** **nächsten** **Tag** **zu** **engagieren**. **Er** **selbst** **diktirt** **der** **Ateliersekretärin** **die** **Berichte** **und** **Dispositionen** **für** **den** **nächsten** **Tag**. **Als** **lehter** **fährt** **er** **nach** **der** **Film-börse**, **um** **im** **Bedarfsfall** **Komparisen** **zu** **engagieren**.

So **geht** **es** **oft** **Monate** **lang**, **bis** **eine** **Premiere** **alle** **Arbeit** **loht** — **oder** **eine** **klüßle** **Auf-mahre** **eine** **Platte** **zeitigt**. **M. P.**

Moskau und die Klassiker. (N.B.) Die Moskauer „Pravda“ läßt in einem Leitartikel scharfe Kritik an der bisherigen Form des Schulunterrichts in russischer Literatur. Die Lehrbücher seien oberflächlich und zum Teil fehlerhaft, die Unterrichtsmethode schlecht. Von den großen russischen Dichtern früherer Epochen erfahre der Schüler viel zu wenig. Der Unterricht trankte an der „den Klassikernschablone“, die bei der Beurteilung großer Dichtungen angewendet werde. Dichter wie Puschkin und Gogol würden z. B. in der Literaturgeschichte in erster Linie nach ihrer Abstammung behandelt, und da sie der Adelsklasse angehörten, so würden ihre sämtlichen Werke als geistige Erzeugnisse der ehemaligen Herrenklasse beurteilt. Ein solcher Unterricht müsse geradezu als ein Skandal bezeichnet werden. Anschließend bringt das Blatt zahlreiche Zuschriften aus dem Lehrerkreis, die sich ebenfalls über „vulgäre Klassenkampfmethoden“ beim Unterricht in der Literaturgeschichte beklagen.

Deutsche Juden, die aus Spanien zurückkehrten und sich durch deutsche Kriegsschiffe „retten“ ließen, wurden bei ihrer Ankunft in Deutschland sofort verhaftet und ins Konzentrationslager gebracht.

Das thalassische Blutbad. Vor dem Gerichtshof im Haag hatte sich eine junge hübsche Frau von 30 Jahren zu verteidigen, deren Verurteilung die Menschheit von Gift und Rheumatismus zu heilen. Ihre Kunst bestand darin, den Kranken einen Trank einzuführen, den sie für unerschöpflich erklärte, der aber unglücklicherweise dennoch den Tod zweier Menschen herbeiführte. Ein Apotheker als Sachverständiger untersuchte das „Heilmittel“ und stellte fest, daß es zum größten Teil aus nichts weiter bestand als aus Blut, und zwar aus reinem Menschenblut. Die Angeklagte erklärte daraufhin, daß dieses Blut aus ihrem eigenen Körper stamme. Um ihr Heilmittel zu fabrizieren, entziehe sie sich jeden Tag ungefähr einen halben Liter. Da es undenkbar erscheint, daß ein Mensch sich täglich so viel Blut abschöpfen kann, ohne daran zugrunde zu gehen, wurde die Angeklagte zunächst einmal zu den Experten der medizinischen Fakultät der Haager Universität geschickt, die die Behauptungen nachprüfen sollten.

Veruche am Menschen. Im Sing-Sing-Gefängnis befindet sich seit vielen Jahren der Häftling Charles Eridson, heute ein Mann von 80 Jahren, der wegen schwerer Mordtaten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Eridson hat sich jetzt bereit erklärt, sich einem der berühmtesten Tuberkuloseforscher der Vereinigten Staaten, dem Professor Groppe zur Verfügung zu stellen, der eine Reihe von neuen Giften ausprobieren will. Die bisherigen Versuche waren nicht befriedigend, aber es hatte sich bisher noch kein Mensch gefunden, der bereit gewesen wäre, sein Leben zu wagen, um den Arzt bei seinen Forschungen zu unterstützen. Eridson, den man fragte, war sofort einverstanden, wenn man ihm unabhängig davon, wie die Experimente ausfielen, die endgültige Freiheit wiedergäbe. Dies wurde ihm zugesagt, und Eridson fuhr dieser Tage als freier Mann ins Laboratorium des Arztes.

Der Bürgerkrieg bringt es an den Tag. Vor etwa 25 Jahren wurde vor dem Madrider Schwurgericht der Kaufmann Gomez zum Tode verurteilt, weil er beschuldigt war, den Goldschatz einer Kirche in einem Vorort von Madrid ausgeraubt zu haben. Die Hinrichtung wurde durchgeführt, obwohl der Verurteilte dauernd seine Unschuld beteuerte. In den ersten Tagen des Bürgerkrieges wurde die Kirche erstürmt und alles Gut beschlagnahmt. Bei der Durchsicht des Archivs der Kirche stieß man auf eine Urte, in der ein Mann Namens Gonzales dem Priester mitteilte, daß er und nicht etwa der zum Tode verurteilte Gomez den Raub ausgeführt habe. Er müsse sein Gewissen entlasten, aber die Kirche solle ihn nicht verraten. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob Gonzales noch am Leben ist.

Schlagfertige Antworten

Beim Verlassen einer wenig angenehmen Gesellschaft wurde Alexander Dumas gefragt, ob er sich nicht gelangweilt habe.

„Ich hätte mich bestimmt gelangweilt“, antwortete der Schriftsteller, „wenn nicht wenigstens ich dort gewesen wäre!“

Eine Dame suchte dem berühmten Maler Whistler zu schmeicheln, indem sie ihm sagte, sie habe kürzlich eine Landschaft bewundert, weil sie solche Ähnlichkeit mit einem von Whistlers Bildern aufweise.

„Ja, ja, Verehrteste“, entgegnete Whistler mit dem ernsthaftesten Gesicht der Welt, „die Natur macht mit der Zeit Fortschritte.“

Der Multimillionäre Andrew Carnegie wollte für seine Sammlung ein Autogramm des berühmten Naturforschers Ernst Haeckel und beauftragte einen amerikanischen Studenten, der sich nach Venedig begab, ihm ein solches zu beschaffen.

Einige Zeit später traf das Autogramm ein. Es lautete:

„Ernst Haeckel bestätigt dankend, von Andrew Carnegie für das Biologische Institut der Universität Venedig ein Mikroskop geschenkt erhalten zu haben.“

Carnegie nahm sich den Bink zu Herzen und erfüllte die in so origineller Weise ausgesprochene Bitte des Gelehrten.

Präsident Taft wurde in einer Wahlversammlung unangeseht durch Zwischenrufe seiner Parteifeinde gestört, und schließlich floh gar von der Galerie ein Rohlfopf herab und dem Redner vor die Füße.

„Ich sehe“, sagte Taft ruhig, „einer meiner Gegner hat den Kopf verloren!“

Geheimvertrag über Rio de Oro?

Die militärische Bedeutung Spanisch-Westafrikas

Tanger. Das Angebot des Generals Franco, Spanisch-Marokko als Entschädigung für finanzielle und militärische Unterstützung an eine fremde Macht abzutreten, ist einwandfrei bestätigt worden und hat nicht nur in Spanien selbst — bis in die Rechtskreise hinein — scharfe Verteilungen gefunden, sondern auch außerhalb Spaniens — vor allem bei den übrigen Mittelmeeremächten — begriffliche Beunruhigung hervorgerufen.

Glaubwürdige Informationen behaupten jedoch darüber hinaus das Bestehen einer ganz ähnlichen Klausel in dem Anleihevertrag, der zwischen der spanischen Regierungr und einer nördlicheren Macht abgeschlossen worden ist, wobei beiderseits die Unterhandlungen von Nichtdiplomaten — einem Offizier a. D. und dem nicht ganz unbekanntem spanischen Finanzmann Juan March — geführt wurden. Nur handelte es sich hierbei nicht um Spanisch-Marokko, sondern um die Abtretung von Rio de Oro oder zumindest einer Flottenbasis in dieser in Europa nur wenig bekannten und beachteten westafrikanischen Besitzung der spanischen Republik.

Um diese Nachricht zu verhehlen, muß man wissen, daß die Spanier selbst dieser Kolonie nie besonderen Wert beigemessen haben. Rio de Oro ist bereits seit dem Jahre 1400 spanischer Besitz. Der damalige König der Maroccanen Ismail, Manuel de Herrera erwarb es durch einen Kaufvertrag und errichtete sogar eine besetzte Niederlassung, Santa Cruz de Mar Raquena. Aber diese Stadt ist längst verschollen; ihre Ruinen liegen irgendwo unter dem ewigen Sahara-Sand, und die Spanier haben sich später überhaupt nicht um die Kolonie gekümmert, weil dort nichts zu holen war. Im Jahre 1860 wollte der Sultan von Marokko, Mulan Daffan, Rio de Oro einfach annektieren, mit der Begründung, daß die Spanier „durch Nichtgebrauch ihre Rechte verwirkt“ hätten. Aber Spanien protestierte und drohte mit Krieg; die „Kolonialgesellschaft für Spanisch-Afrika“ wurde gegründet. 1884 die Festung Villa Cisneros gebaut, am Cap Zubi eine Handelsniederlassung gegründet, und 1918 bauten die Spanier das einsame Küstendorf La Aguera zur Residenz des Gouverneurs der Sahara“ aus, mit einer Garnison von einer Kanone, vier Maschinengewehren und 84 Mann. Nach wie vor beschränkt sich aber der spanische Einfluß auf einen wenige Kilometer breiten Streifen Küstenland.

Die im Innern von Rio de Oro lebenden, völlig unabhängigen Bergvölker der Reguelbat, Suled Delim und Tefna, unterwarfen sich im Jahre 1912 dem französischen marokkanischen Gegenkulten El Giba, der daraufhin die bisherigen Hauptlinge zu seinen Gouverneuren ernannte. Während des Krieges schloß dann Deutschland mit El Giba ein Geheimbündnis, und Mitte Oktober 1918 brachte das deutsche U-Boot „U 20“ den früher nie in bez stationierten Konsul Pröbster, den türkischen Hauptmann Gairi Bey, eine Anzahl sprachkundiger Militärinstruktoren und eine Menge Gewehre und Munition von Gulgoland nach Afrika in Rio de Oro. Da vor

Affakra aber französische Schiffe kreuzten, landete man an der Draa-Mündung und gelangte von dort auf dem Landwege zu El Giba. Dieser war aber sehr unzufrieden, denn er hatte mehr Gewehre erwartet und erklärte außerdem, er werde erst loschlagen, sobald er auch Geschütze bekäme. Das U-Boot fuhr infolgedessen unverrichteter Dinge wieder zurück, die Kanonen wurden nicht geliefert. El Giba schlug nicht los, und auch aus der gleichfalls angelegten deutschen Flottenbasis an der Küste von Rio de Oro wurde nichts. Kurz darauf starb El Giba, und ihm folgte sein Sohn Mercebi Rebbu.

Mercebi Rebbu herrschte aber nur in Süd-Marokko, nicht in Rio de Oro. Im Nord des „U 20“ hatte sich nämlich ein Offizier des deutschen Geheimdienstes befunden, der in der Schiffsliste als „Naat Wilhelm David“ stand, in Wirklichkeit aber Marineoffizier war und Erich von Saffen hieß. Dieser Saffen, ein geborener Bayer, blieb bei El Giba, bildete seine Truppen aus, trat später zum Islam über, nahm den Namen „El Gadi Aleman“ an, heiratete El Gibas Tochter und ist inzwischen der berühmte Sultan geworden, der unumschränkte Herrscher von Mauritanien, bei dem sein vor den Franzosen geflüchteter Schwager Mercebi Rebbu Anfang 1934 ein schlagendes Asyl fand.

Anfang April 1934 folgte dann die mysteriöse Afrika-Affäre. In Zürich wurde eine Afrika-Affäre gegründet, in deren Aufsichtsrat außer dem schon aus der Mannesmann-Affäre bekannten Geheimagenten Achmed Schäfer und zwei Vertrauensleuten der deutschen Großindustriellen Thofsen und Mähling (Dr. Vorchardt und Fritz Dürker-Corn) der ebenfalls zum Islam übergetretene bayerische Graf Erlensbach saß, der heute „Sidi Omar“ heißt und im Auftrag „El Gadi Aleman“ den Distrikt Tadjanet verwaltet. Der durch den französischen Küstenschutz vertriebene Versuch dieser Gesellschaft, mit zwei deutschen Schiffen über Rotterdam und Las Palmas Waffen für die gegen die französische Sidmarokko-Armee des Generals Gué lampynden Aufständischen nach Rio de Oro und Sidmarokko einzuschmuggeln, ist noch in Erinnerung.

Aus alledem wird ersichtlich, daß der wirtschaftlich vollkommen wertlose Sandstreifen Rio de Oro militärisch gar nicht so wichtig ist. Eine Seemacht, die Rio de Oro in ihren Besitz bringt und seine Häfen zu modernen Flottenstützpunkten ausbaut, kann von hier aus in der Tat den ganzen mittleren Teil des östlichen Atlantik beherrschen und vor allem mühelos die wichtige Straße von Gibraltar blockieren. Ein Besitzwechsel Rio de Oros, wie ihn die hier zitierten Informationen in den Bereich des Möglichen rücken, würde infolgedessen das mühsam aufrechterhaltene europäische Gleichgewicht nicht unberührt lassen, und es ist deshalb auch nicht anzunehmen, daß die übrigen Seemächte — vor allem Frankreich und in zweiter Linie England — ihn vorbehaltlos zur Kenntnis nehmen würden.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Index der Großhandelspreise nach dem Stande vom 1. August d. J. ist um 1.1% von 699 im Juli auf 691 Punkte im August gesunken. Die Gruppe der Nahrungs- und Genussmittel weist einen Rückgang von 718 auf 701 Punkte aus; die Futtermittel gingen am stärksten, d. i. von 423 auf 388 Punkte, zurück. Demgegenüber erhöhte sich unbedeutend der Index der Industriestoffe und -Erzeugnisse von 698 auf 702 Punkte. Die Gruppe der pflanzlichen Nahrungsmittel verzeichnet bei sämtlichen Getreidearten ein durchschnittliches Sinken der Preise um 8 bis 9%; die größte Verbilligung (um 20 Prozent) weisen Kartoffeln aus. In der Gruppe der tierischen Nahrungsmittel stiegen die Preise von Rindfleisch um 5.3%, Schweinefleisch um 5.9% und Kalbfleisch um 18.6%. Desgleichen verteuerten sich Fette, und zwar: inländisches Schweinefett um 12%, eingeführtes (ausländisches) um 1.8% und Butter um 4.1%. In der Gruppe der Metalle stiegen die Preise von Zink um 6.7%, Kupfer um 3.5%, Zinn um 0.9% und Blei um 4.2%, dagegen verbilligten sich Fertig- und Halbfertigwaren aus Eisen um 2.4%. In der Gruppe der Textilien zogen Baumwolle (+2.4%) und Baumwollgarn (+3.7%) im Preise an. Demgegenüber verbilligten sich überseeische Schafwolle um 2.0% und Seide um 3.2 Prozent.

Prager Technische Messe 1936. Im Rahmen der diesjährigen Prager Herbstmesse, welche vom 4. bis 13. September stattfinden wird, nimmt die Technische Messe, die vorwiegend im Messepalast und mit großen Objekten zum Teil auch am Alten Ausstellungsgelände untergebracht ist, großen Raum ein. Die große Halle im Messepalast ist bereits voll besetzt und auch die übrigen Flächen weisen einen besseren Stand als im Vorjahre auf. Die gute Beschäftigung der kommenden technischen Messe hat zum Teil auch seine Ursache darin, daß anlässlich der letzten Prager Frühjahrsmesse die Aussteller mit zahlreicher Auslandslandschaft in Verbindung kommen konnten. In der Gesamtsumme betrug die heurige Ausfuhr an Maschinen,

Ausland

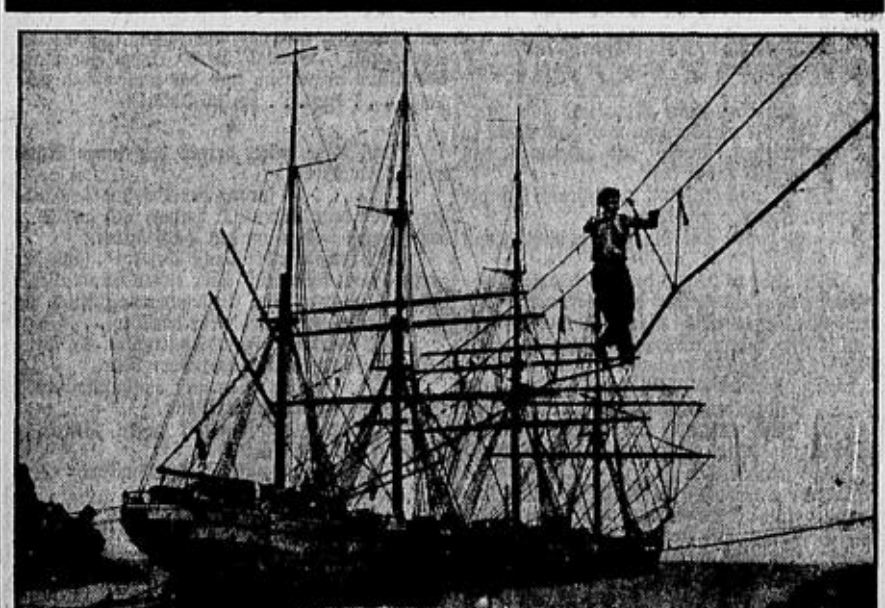
Das englisch-russische Abkommen. (N.B.)

In diesen Tagen der außenpolitischen Beunruhigung kommt dem englisch-russischen Abkommen, das in der Fülle anderer Ereignisse fast untergetaucht ist, eine erhöhte Bedeutung zu. Was besagt es? 1. Ist die U.S.S.R. prinzipiell dem Londoner Flottenpakt vom 26. März beigetreten, der u. a. eine Mindestgröße für Schlachtschiffe von 35.000 Tonnen und für Kreuzer von 8000 Tonnen, Bestimmungen über die Stärke der Artillerie, über die U-Boote und schließlich die Defensivität der Flotten-Neubauten vorsah. Die beiden russischen Vorbehalte, daß der Beitritt erst als wirksam betrachtet werde, wenn das Deutsche Reich ebenfalls den Pakt unterzeichne (den gleichen Vorbehalt machte auch das Reich in bezug auf die U.S.S.R.), und daß die Fernostflotte in Vladivostok Tonnen und für Kreuzer von 3000 Tonnen, Bestimmungen über die Stärke der Artillerie, über die U-Boote und schließlich die Defensivität der Flotten-Neubauten vorsah. Die beiden russischen Vorbehalte, daß der Beitritt erst als wirksam betrachtet werde, wenn das Deutsche Reich ebenfalls den Pakt unterzeichne (den gleichen Vorbehalt machte auch das Reich in bezug auf die U.S.S.R.), und daß die Fernostflotte in Vladivostok Tonnen und für Kreuzer von 3000 Tonnen, Bestimmungen über die Stärke der Artillerie, über die U-Boote und schließlich die Defensivität der Flotten-Neubauten vorsah. Die beiden russischen Vorbehalte, daß der Beitritt erst als wirksam betrachtet werde, wenn das Deutsche Reich ebenfalls den Pakt unterzeichne (den gleichen Vorbehalt machte auch das Reich in bezug auf die U.S.S.R.), und daß die Fernostflotte in Vladivostok Tonnen und für Kreuzer von 3000 Tonnen, Bestimmungen über die Stärke der Artillerie, über die U-Boote und schließlich die Defensivität der Flotten-Neubauten vorsah.

Gegen die Einheitsfront. Das Blatt der Labour Party, „Daily Herald“, warnt eindringlich vor dem von den Kommunisten vorgeschlagenen Bündnis der Labour Party mit der Labour Party. Das Blatt sagt: „Die große Mehrheit der Bevölkerung Großbritanniens hegt tiefes Mißtrauen zur kommunistischen Partei. Wir verlieren für gewöhnlich hundert Stimmen nach diesem Bündnis mit den Kommunisten tausende aller Stimmen. Durch die Aufnahme der Kommunisten würden wir uns eine unvermeidliche Niederlage bereiten.“

Gegen die Bevorzugung Deutschlands. Gegen die von der Belgischer Regierung eingeführte Einfuhrkontrolle, die praktisch darauf hinausläuft, zugunsten anderer Länder die Einfuhr aus Deutschland zu begünstigen, haben bisher 300 englische Firmen Protest erhoben. Man erwartet auch eine Intervention der englischen Regierung, der sich auch die belgische und andere Regierungen anschließen werden.

Muffosini rüht. Nach wie vor arbeiten die italienischen Rüstungsbetriebe mit Hochdruck. In den Flugzeugfabriken wird in drei Schichten gearbeitet. Angesichts der Gärung in Teilen der Arbeiterchaft appelliert das Regime an die faschistischen Arbeiter, die im Falle von Unruhen die Fabriken besetzen und gegen ihre Kollegen verteidigen sollen.



Ein Schiff wird aufgegeben

Die Hoffnung, die an der englischen Küste auf ein Riff gelaufene finnische Bark „Perzorgin Cecilia“ wieder flottzumachen, mußte nun endgültig aufgegeben werden, da ein neuer Sturm dem Schiff schweren Schaden zugefügt hat. Die Verjagung, die bisher noch an Vord war, kann nur über eine gefährliche Seilbrücke das Schiff verlassen.

Die blaue Mauritius

Von Wilhelm Welbin

Der junge Mann trat in den Laden und sagte: „Ich habe eine blaue Mauritius zu verkaufen. Was zahlen Sie dafür?“

Der Briefmarkenhändler ließ seinen Zwieler fallen, starrte den jungen Mann entgeistert an, setzte den Zwieler wieder auf und fragte:

„Sie meinen die blaue Mauritius, die dreibisviertaufend Pfund notiert?“

„Die blaue Mauritius, die dreibisviertaufend Pfund notiert.“

„Bemerkenswert...“, sagte der Briefmarkenhändler und nestelte nervös an einem Knopf seines Saktes. „Wollen Sie, bitte, einen Augenblick Platz nehmen?“

Der Briefmarkenhändler trübte ein paar Worte auf einen Block, riß das Blatt ab und gab es wortlos seinem Angestellten. Der Angestellte las den Text, sah den Zettel einige Sekunden lang mit offenem Mund an und verschwand.

„Also, wenn ich jetzt bitten darf...“, wandte sich der Briefmarkenhändler wieder an den wartenden Kunden.

Der junge Mann wickelte vorsichtig eine Marke von etwas verbläuter Farbe aus einem Stück Seidenpapier und legte sie auf den Ladentisch.

„Hier, bitte...“ Der Briefmarkenhändler nahm die Marke, hielt sie gegen das Licht, betrachtete sie flüchtig durch die Lupe und legte sie wieder auf den Ladentisch.

„Sie wissen, daß die wenigen existierenden Exemplare dieser Marke sich in feinem Besitz befinden“, fragte er nebenhin.

„Diese eine ist im Besitze ihres Besitzers zu wechseln.“

Der Briefmarkenhändler betrachtete interessiert seine Fingerspitzen.

„Sie wissen auch, daß neben diesen wenigen echten Exemplaren zehnmal so viele Fälschungen existieren?“

„Nicht möglich!“

Der Blick des Briefmarkenhändlers glitt von seinen Fingerspitzen verstoßen zu seiner Armbanduhr und wieder zurück zu den Fingerspitzen.

„Oh, doch!“, plauderte er weiter. „Und denken Sie wie merkwürdig, gerade in den letzten Wochen ist hier eine förmliche Ueberschwemmung in falschen Mauritius eingetreten. Zufällig kenne ich einen Herrn vom Fälschungszernat der Kriminalpolizei... reisender Mensch, übrigens... und er hat mir gesagt, daß die Polizei alles dran setzt, den Fälschern auf die Spur zu kommen...“

„Da haben Sie ja heute Gelegenheit, einen glänzenden Fang zu machen.“

Der Briefmarkenhändler blinzelte etwas nervös.

„Wie meinen Sie das, bitte...?“

„Ich meine, daß es für einen Briefmarkenhändler eine nie wiederkehrende Gelegenheit ist, eine der wenigen wirklich echten Mauritius zu erwerben. Wenn man bedenkt —“

Die Ladentüre wurde in diesem Augenblick heftig aufgerissen und zwei Herren mit energischen Gesichtszügen traten schnell ein. Der eine blieb bei der Tür stehen, der andere besah die bligartig den hinteren Ausgang des Ladens.

„Sie haben uns durch Ihren Angestellten telephonisch verständigt lassen, daß Sie den Fälscher der blauen Mauritius erwischt haben“, sagte der Mann bei der Türe zu dem Briefmarkenhändler. „Wenn ich nicht irre, ist dieser junge Herr —“

Der junge Mann war aufgesprungen und fuhr auf den Briefmarkenhändler los. „Unverschämtheit! Wer sind diese Leute?“

„Mein Freund vom Briefmarkenfälschungszernat und ein Kriminalbeamter“, sagte der Briefmarkenhändler kalt.

Der junge Mann trat betroffen einen Schritt zurück und sah die beiden Neuankömmlinge verblüfft an.

„Also, das ist doch die größte Frechheit, die mir je vorgekommen ist“, pläzte er dann heraus. „Ich viete Ihnen die Chance Ihres Lebens, indem ich Ihnen eine blaue Mauritius zum Kauf anbiete, und Sie verdächtigen mich zum Dank in der unerhörtesten Weise und behaupten, daß meine Mauritius falsch ist!“

„Sie ist auch falsch“, unterbrach ihn der Briefmarkenhändler mühsam.

„Dann haben Sie die Marke nicht genau unterzucht.“

„Mein Lieber“, sagte der Briefmarkenhändler überlegen, „das ist auch gar nicht notwendig. Mein Besitzer einer echten blauen Mauritius geht in das nächste Briefmarkengeschäft, um sie so mit nichts, dir nichts zu verkaufen.“

„In ein schönes Geschäft bin ich da geraten!“ Der Beamte des Fälschungszernates fand es an der Zeit, energisch einzugreifen: „Meine Beleidigungen, bitte! Wir werden den Sachverhalt sofort feststellen.“

Der Beamte nahm ein Mikroskop, eine Pinzette und einige Briefmarkenmuster aus einem kleinen Kofferchen und ließ sich die blaue Mauritius geben. Er legte die Marke unter das Mikroskop, drehte sie rechts, drehte sie links, sah noch einmal in das Mikroskop, hielt die Marke gegen das Licht, neben die Muster, unter das Mikroskop, und sein Gesicht wurde sichtlich länger und länger.

„Mein Herr“, sagte er dann etwas verlegen. „Wir müssen sehr um Entschuldigung bitten... aber nicht wahr, Sie werden verstehen... mit einem Worte, die Marke ist echt.“

„Ich verstehe“, sagte der junge Mann, die Marke wieder an sich nehmend und sich der Tür zuwendend. „Ich verstehe vollkommen. Ich bin in ein Geschäft gekommen, das seinen Kunden hinterlistig die Polizei auf den Hals hebt. Ich bin Ihnen dankbar für diese Aufklärung, Herr Kommissar.“

Der Briefmarkenhändler, der vollkommen benommen war, fand seine Sprache wieder.

„Weiden Sie!“ fluchte er den jungen Mann händeringend an. „Geben Sie nicht... halt! Ich viete Ihnen dreitausend Pfund... dreitausendfünfhundert...“

„Guten Tag“, sagte der junge Mann und knallte die Ladentür hinter sich zu. Der Briefmarkenhändler sank halb ohnmächtig in den nächsten Stuhl. „Einmal wird einem eine blaue Mauritius angeboten, und das muß einem passieren... das... oh, ich Idiot!“

Drei Tage später betrat der junge Mann wieder den Laden.

„Sie...!“ sprang der Briefmarkenhändler hinter dem Ladentisch hervor, als wollte er dem jungen Mann um den Hals fallen.

„Ich habe mir die Sache überlegt“, sagte der junge Mann freundlich, aber etwas herablassend. „Schließlich war Ihre Aufregung begreiflich, na ja... reden wir nicht mehr darüber...“

Der Briefmarkenhändler strahlte. Er sprudelte nur so von Entschuldigungen über.

„Sie sagten dreitausendfünfhundert?“ unterbrach ihn der junge Mann.

„Dreitausendfünfhundert gegen Scheck... die Bank ist um die Ecke.“

„Sagen wir dreitausendsechshundert.“

„Gern.“

Lord Wentworth, der Besitzer der viergrößten Briefmarkensammlung der Welt, klopfte dem Briefmarkenhändler wohlwollend auf die Schulter.

„Ich habe von Ihrem fabelhaften Kauf gehört... blaue Mauritius, Donnerwetter! So etwas bekommt man nicht alle Tage angeboten... apropos, ich hätte Interesse für das Stück. Ich be-

Prager Zeitung Magazine in Brand

Donnerstag nach 17 Uhr brach aus bisher noch unbekannter Ursache im Lagerhaus der Bürgerlichen Vorwärtsklasse in Prag-Karolinental, Bobekzi 4. 4, 100 Waren verschiedener Firmen eingelagert sind, ein Brand aus. Zur Bekämpfung des Brandes trafen die Prager Feuerwehren ein, die nach großen Bemühungen die benachbarten Objekte schützten und den Brand lokalisierten. Das Magazin ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden, der sehr beträchtlich sein wird, konnte noch nicht genau festgestellt werden. Für die Ordnung und Sicherheit sorgte an der Brandstelle

eine Bereitschaft der Sicherheitswache. Die Entsehung des Brandes wird untersucht. Das Feuer dauerte abends noch an. Der Brand verursachte eine starke Ansammlung des Publikums.

Der Brand und der Andrang des Publikums nahm schließlich solche Dimensionen an, daß Militär zur Absperrung herangezogen werden mußte.

Der Materialschaden — es sind vor allem Papier, Chemikalien, Fett etc. — soll an 50 Millionen n. K. betragen, aber durch Versicherung gedeckt sein.

Jubiläums-Feler der „Unie“

Die „Unie Jezeknických Jamstinačů“, die Eisenbahnergewerkschaft unserer tschechischen Genossen, begeht in der Zeit vom 14. bis 16. August in Prag die Feier ihres 40 jährigen Bestehens. Im Rahmen dieser Feier finden eine Reihe bedeutender Veranstaltungen statt. Am Freitag, den 14. August, wird im Pavillon der Stadt Prag, Messelände, eine Ausstellung eröffnet. Am Samstag, den 15. August, findet um 9 Uhr vormittags auf der Slavischen Insel eine Festversammlung statt, in deren Mittelpunkt eine Ehrung der Gründer und alten Mitglieder der Organisation steht. Am Abend des gleichen Tages ist, ebenfalls auf der Slavischen Insel, eine künstlerische Veranstaltung. Den Höhepunkt der Feiern bildet am Sonntag ein Demonstrationsszug durch die Stadt Prag, dessen Teilnehmer um 9 Uhr vorm. in der Fogstraze Aufstellung nehmen.

Wir fordern unsere Genossinnen und Genossen auf, an den Veranstaltungen der „Unie“, insbesondere am Demonstrationsszug, teilzunehmen.

Die Bezirksleitung Prag der D S A P.

Phönix-Verhaftete gegen Kaution entlassen

Dem Gesuch der im Verlaufe der Phönix-Untersuchung verhafteten Direktoren um Haftentlassung wurde von der Berufungsinstanz, dem Prager Obergericht, entsprochen, nachdem die Kammer des Kreisgerichtes in erster Instanz abschlägig entschieden hatte. Dem Direktor Andreš und dem Rechtsanwält Dr. Eisner wurden Kautionen von je einer halben Million Kronen vorgeschrieben, Direktor Kaffla muß 350.000 und Dr. Husil 250.000 Kronen erlegen. Entlassen werden auch Direktor Kalviseher und Dr. Kutnagrub, deren Kaution jedoch bisher nicht bestimmt wurde.

Neue Straßenbahnlinien. Auf dem Bauprogramm der Prager Straßenbahn steht jetzt vor allem die neue Linie von der Endstation der 16er-Linie in Prag XII zum Zizkov Rangierrahnhof und vom Marktplatz in Kozise nach Motol. Das Eisenbahnministerium hat die Bewilligung bereits erteilt.

Nachtangriff auf Prag. Im Stadtrat wurde ein Antrag auf Durchführung einer nächtlichen Flugabwehrübung eingebracht, welche die in einzelnen Stadtteilen schon durchgeführten Versuche auf das ganze Gebiet von Prag erstrecken soll. Es kann angenommen werden, daß der erwähnte Antrag verwirklicht werden wird.

Nächtliche Razzia. In der Nacht auf gestern nahm die Polizei eine der üblichen großen Streifen vor, wobei 120 Personen angehalten wurden. Ein Teil der Verhafteten wurde bereits seit einiger Zeit wegen verschiedener Delikte gefaßt.

21.000 Kronen veruntrent. Die Firma W. Rilmund erstattete gegen ihren Lagerhalter Jaroslav Malš die Strafanzeige wegen Unterschlagung. Malš, welcher die Benzinausgabe an Chauffeure zu besorgen hatte, fälschte die hierbei verwendeten Vokals, verkaufte das Benzin und behielt das Bargeld, rund 21.000 K., für sich.

Gerichtssaal

Zufall assistiert der Polizei

Merkwürdiges Ende einer verwegenen Einbrecherbande
Prag. (rb.) Gestern berichteten wir über den Fall eines Dilettanten-Einbrechers, der durch die eigene Dummheit in die Hände der Polizei geriet. Tags darauf verhandelte der Strafsenat über einen Prozeß gegen eine Bande ausgebildeter Professional-Einbrecher, die durch einen fonderbaren Zufall dem Zugriff der Justiz ausgeliefert wurden. Rudolf Fertig, der sich als „Vertreter“ ausgibt, Karl Báfel, ein ehemaliger Kellner und

siehe zwar schon zwei Exemplare der blauen Mauritius, aber der Amerikaner Lingish soll angeblich auch einer zweiten auf der Spur sein... mein Konkurrent, Sie wissen... und ich möchte den Bestreber in blauen Mauritius halten, verstehen Sie?“

Der Briefmarkenhändler verstand. „Und was — hm — würde das Exemplar kosten?“ fragte Lord Wentworth. — „Fünftausend Pfund.“ „Na, lassen Sie sehen...“

Lord Wentworth nahm die blaue Mauritius vorsichtig zwischen seine behandschuheten Finger, hielt sie gegen das Licht und legte sie lächelnd wieder auf den Ladentisch.

„Es tut mir leid, Ihnen eine Enttäuschung bereiten zu müssen... aber die Marke ist falsch.“ „Waaaaa? Mylord! Das ist doch nicht möglich...“

„Lieber Mann“, sagte der Lord etwas herablassend. „Wenn man zwei blaue Mauritius besitzt, kennt man sich aus. Glauben Sie mir das.“

„Aber Vellerby...“ beschwor der Briefmarkenhändler seinen Angestellten. „Sie haben doch selbst gesehen... der Fälschungssachverständige der Kriminalpolizei hat doch die Marke für echt befunden...“

Der Angestellte war schneller im Bilde als sein aufgerechter Chef. „Lord Wentworth dürfte recht haben“, sagte er erklärend. „Der Mann hat jedenfalls zwei blaue Mauritius gehabt. Die erste — jene, die untersucht wurde — war echt; die zweite falsch.“

... das Leben wird einem heute verdammt schwer gemacht“, sagte der junge Mann, der dem Briefmarkenhändler die blaue Mauritius verkauft hatte, auf der Terrasse des Café de la Paix in Paris zu seinem Freund.

„Wenn du heute einem kurzfristigen steinalen Sammler eine blaue Mauritius aus seiner Sammlung stiehlest, sie durch eine falsche ersetzt und das gestohlene Exemplar verkaufen willst, wird dir kein Mensch glauben, daß es echt ist. Wenn du aber dieselben gegebenen Umstand richtig zu nützen verstehst und zuerst die echte anbietest, beleihtigt tuft, wenn man dir nicht glaubt... und dann die falsche verkauft, so kannst du aus einer an sich verzwiderten Lage zehnfaches Kapital schlagen... das siehst du, nenne ich Methode...“

Kaffteen

mit „Zauberung“ begeben, werden zauberhaft schön.

Senden Sie uns Kc 5,60 in Briefmarken, wir liefern Ihnen dafür den guten Blumenzauberung, den besten Düngung für Ihre Blumen. Sie werden staunen, wie herrlich dann Ihre Blumen gedeihen!

Verwaltung „Graunewitz“, Prag XII., Hochova st. 62, und durch alle Kolporteurs erhältlich.

Ulrich Renker, ein Mann ohne feste Berufsausübung, ist nämlich 35 Jahre alt und ihre Vorstrafen sind aneinander die gleichen. Sie sind alle zwischen sechs- und achtmal schwer vorbestraft. Uebrigens zählen sie zur Elite der Verbrechenswelt, nämlich zur Gilde der Kaffteenkader, die mit einem gewöhnlichen Taschendieb oder Dachbodenmarber nichts zu tun haben will und gar auf gemeine Schwindler und Betrüger mit Verachtung herabzuseht. Diese Kaffteen zählen sich durch besondere Verwegenheit selbst vor ihren engeren Berufskollegen aus. Sie verdammt die üblichen Trid, sich in dem Hause, dem sie ihren unerwünschten Besuch zugesandt hatten, einperren zu lassen. Nein — dieses Kleeblatt ging mutiger zu Werk. Mit Nachschlüssel öffneten diese Kaffteenkader die Türe eines Nachbarhauses und gelangten durch eine halbdreierliche Tour über Dachstühle und Lichthöfe, in welche sie sich an Seilen herabließen, an den Ort ihrer Tätigkeit. Auf diese Weise blühten sie am 24. April die Feuerfeste Kaffteenkader in der Gasse der Kaffteenkader. Kurz nachher stellten sie der Kammer des Hofnotars Bonc einen Versuch ab, bei welchem sie gar zu einer Kaffteenkader erkrankten, wobei ihnen nur 2200 Kc in bar und Schmutz im Werte von 1000 Kc in die Hände fiel.

Die Spezialdetektive hatten eine harte Nuß zu knaden. Jeder gefaschte Einbrecher hat seine Technik, die dem geübten Polizisten den Räter verrät. Bei den erwähnten Einbrüchen aber zerbrachen sich die Kriminaldetektive zunächst vergeblich den Kopf, obwohl im Ofen der Kammer eine Eisenröhre aufgefunden wurde, auf welcher der Kopf des Verbrechens ausgelegt wurde — ein Zeichen, daß die Kaffteenkader ihren Besuch zu wiederholen gedachten. Schließlich kam der Polizei ein Zufall zu Hilfe.

Auf einem Wachsblech an der Hofstube Peripherie hatten die angeklagten Einbrecher ihr Werkzeug vergraben, aber sehr oberflächlich und unvorsichtig. Das Einbrecherwerkzeug wurde zufällig entdeckt und die Polizeiochane stellten fest, daß mit eben jenem Werkzeug die beiden bis dahin unangeklärten Einbrüche verübt worden waren. Man vertrat die verhängnisvollen Instrumente wieder an der ursprünglichen Stelle, gleichzeitig aber legten sich einige Detektive in den Hinterhalt, um die Eigentümer der Werkzeuge festzunehmen, wenn sie kommen würden, um ihr Handwerkszeug auszufragen. Der Plan gelang und so gerieten Fertig, Báfel und Renker in die Hände der Polizei. Sie waren so verblüfft, daß sie sofort gestanden.

Die Polizei hatte sogar einen mehr als hundertprozentigen Erfolg zu buchen, denn sie verhaftete zwei weitere Leute, die sich in der Nähe des vergrabenen Diebstehers vergeblich herumtrieben und von den Polizisten unter Verdacht des Einverständnisses mit den Einbrechern festgenommen wurden. Die Verhandlung ergab indessen, daß sie in keinerlei Verbindung mit der Einbrecherbande standen, weshalb beide von der Wilschuld an den Einbrüchen freigesprochen wurden. Einer dieser beiden hatte aber im ersten Stadium bei der Verhaftung einige andere Sünden gebüht, nämlich einige kleinere Diebstähle, wegen deren er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Die gefährlichen Hauptangeklagten wurden schuldig erkannt und verurteilt, und zwar Rudolf Fertig und Karl Báfel zu je zwei Jahren schweren und verfallenen Kerker, ihr Komplize Ulrich Renker zu achtzehn Monaten. Sie nahmen die Strafe ohne Wimperzucken an.

Vereinsnachrichten

Gewerbliche Fortbildungsschule des Deutschen Handwerkervereines in Prag. Der Unterricht wird am 2. September, um 4 Uhr nachmittags eröffnet. Die Einschreibungen erfolgen am 15. August täglich 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr im Vereinssekretariate, Prag II., Smečny 22. Schulgeld wird nicht eingehoben.

Ortsgruppe Prag. Sonntag, den 16. August: Zusammenkunft um 7 Uhr am Smichover Bahnhof. Fahrt nach Dušnik. Wanderung Katschaltal, Linhart. Führer: Šal. Fahrpreis 10 Kc. Außerdem ist die Hütte diesmal schon ab Freitag abends geöffnet. Zwei Tage Wanderung von der Hütte ab Samstag früh über Vrbu-Valdham nach Hovovice. Sonntag: Weiterwanderung über Bebrat, Lohák, Džb nach Bebrat. Zusammenkunft am Freitag abends in der Hütte im Vrbu-Vald. Führer: Blg.

Urania-Kino, Klimentšká 4.

Fernsprecher 6122.

Vergißmeinnicht

Quellfilm mit Magda Schneider.